

Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis:

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

R. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 3.

Donnerstag, den 9. Januar 1913.

6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 8. Januar.

* — Ueberlandzentrale. Die Landräte der neun an der Ueberlandzentrale beteiligten Kreise waren gestern zu einer Besprechung in Cassel zusammengetreten. Das Baubüro wurde gebildet und als bauleitender Ingenieur der Elektroingenieur v. Einem in Hannover gewählt. Die Projektierungsarbeiten beginnen Anfang Februar und wird mit dem Bauen im Laufe des Sommers begonnen werden. Das gesamte Kreisnetz soll im Frühjahr 1914 in Betrieb genommen werden.

* — Neue Vorschriften über die Unfallanzeige. Mit dem 1. Januar ist der Abschnitt der Reichsversicherungsordnung über die Unfallversicherung in Kraft getreten. Darin sind inbezug auf die Anmeldung von Unfällen neue Bestimmungen enthalten, die Beachtung vonseiten der Arbeitgeber verdienen. Das Gesetz schreibt vor, daß ein Unfall binnen drei Tagen anzuzeigen ist, nachdem der Betriebsunternehmer ihn erfahren hat, wenn durch den Unfall ein im Betriebe Beschäftigter getötet oder so verletzt ist, daß er stirbt oder für mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird. Bei Berechnung der Frist zur Anmeldung wird der Tag, an dem der Unternehmer von dem Unfall Kenntnis erhalten hat, nicht mitgerechnet. Steht an dem Tage, an dem der Unternehmer von dem Unfall Kenntnis erhält, noch nicht fest, daß der Verletzte länger als drei Tage arbeitsunfähig sein wird, so beginnt die Anzeigepflicht mit dem Tage, an welchem dies nachträglich dem Unternehmer erkennbar wird. Die Anzeige kann schriftlich oder mündlich der Ortspolizeibehörde des Unfallortes und der durch die Säkung bestimmten Stelle des Versicherungsträgers erstattet werden. Außer der Unfallanzeige ist der Betriebsunternehmer nicht verpflichtet, der Ortspolizeibehörde noch weitere Anzeigen zu erstatten, wenn der Zustand des Verletzten sich verschlimmert und eine längere Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat, als anfänglich vorausgesehen wurde. Auch die Einreichung eines ärztlichen Attestes über die voraussichtliche Dauer der Erwerbsunfähigkeit des Verletzten ist nicht erforderlich. Es ist vielmehr Sache der Polizeibehörden, die Unfälle im Auge zu behalten. Wird der Unfall nicht oder zu spät angezeigt, so kann der Vorstand der Berufsgenossenschaft gegen den Betriebsunternehmer eine Geldstrafe bis zu 300 Mark verhängen.

* — Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung der Eisenbahnbeamten. Die Eisenbahnverwaltung hat die Beamten und Unterbeamten der Staatseisenbahnverwaltung, die früher versicherungspflichtig waren, darauf hingewiesen, daß sie nach der Reichsversicherungsordnung den Vorteil haben, sich durch freiwillige Weiterversicherung die Rechte auf Invaliden- und Altersrenten für den Fall ihrer Invalidität oder für die Zeit nach dem vollendeten 40. Lebensjahre sichern zu können, und daß ihnen dann abweichend im Gegenfall zum früheren Recht, die Renten neben dem Ruhegehalt voll ausgezahlt werden. Auf die Anträge, die jetzt, nach dem 31. Dezember 1912, eingehen, finden die neuen erweiternden Bestimmungen Anwendung, die darin bestehen, daß Antragsteller, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, nicht 200 sondern 500 und diejenigen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, sogar 1000 Wochenbeiträge nachweisen müssen.

* — Bergheim. Herr Gastwirt H. Rippel verkaufte seine Gastwirtschaft nebst seinen Grundstücken an einen Herrn Berge aus Erckhausen. Herr Rippel gedenkt am Eingang des Dorfes einen Neubau zu errichten und eine Kolonialwarenhand-

lung des Vorstandes der Lesevereinigung statt. Es wurden gewählt: W. Mänz, Vorsitzender, H. Kellner, Kassierer, D. Koch, Schriftführer und G. Braßel, Bücherwart.

* — Günslerode. Am Neujahrstage wurde durch Pfarrer Voltwein aus Quedlin, Genossenschaftsleiter Schüler und Revisor Kotten aus Cassel die Gründung eines Raiffeisenischen Spar- und Darlehnskassen-Vereins vollzogen. In der ersten Generalversammlung wurde das Rechnungsbuch dem Kgl. Revierförster Frädrich übertragen; zum Vorsteher wurde Lehrer Töpfer und zum Vorstehenden des Aufsichtsrates Kgl. Revierförster Schmidt gewählt. Der Geschäftsbezirk des neu gegründeten Vereins wird sich auch auf die Nachbargemeinde Schnellrode erstrecken, da in letzterem Orte Neigung vorhanden ist, oben genannten Vereine beitreten zu wollen.

* — Obermelsungen. Vor einigen Nächten wurde beim Ortsdiener H. eingebrochen. Die Diebe erbrachen mehrere Schränke, erbeuteten hierbei einen Geldbeutel mit nur geringem Ertrage und hiefen alsdann aus dem Gänsestalle eine fette Gans mitgehen.

* — Hopsfelde. Auf Gut Glimmerode kaufte gestern ein Metzgermeister von Hess. Vichtenau ein Schwein im kolossalen Gewichte von 735 Pfund.

* — Holzhausen. Ein seltenes Jagdglück hatte der hiesige Jagdaufseher Reile. Mit einem Schuß konnte er zwei Rehe zugleich erlegen.

* — Cassel. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel veranstaltet in der Zeit vom 20. bis 22. Januar 1913 im Lesemuseum zu Cassel (Ständepiaz 14) einen Vortragskursus für praktische Landwirte. Der Eintrittspreis für den ganzen Kursus beträgt 10 Mark, für jeden einzelnen Tag 4 Mark.

* — Treysa. Nach 47½jähriger Tätigkeit im öffentlichen Schuldienste, von denen 43½ auf die hiesige Stadt entfallen, trat am 1. Januar d. J. der Herr Rektor Chr. Roese dahier in den wohlverdienten Ruhestand.

* — Cassel. Die seit 1852 bestehende Fabrik für pharmazeutische Bedarfsartikel Hermann Faubel in Cassel, die einen umfangreichen Export nach Rußland, den Donaufstaaten und insbesondere nach dem Baltan unterhielt, hat den Konkurs angemeldet.

* — Wolfshagen. Der Zuschlag bei der Jagdverpachtung der hiesigen Gemeindejagd, die, wie berichtet, 5180 Mk. (gegen 2100 Mk. früher) erzielte, wurde Herrn Vergewerksdirektor Dr. Cappenberg und Herrn Großkaufmann F. Trost in Cassel erteilt.

* — Cassel. Die Brandstiftersaffäre in Niederzwehren, die wochenlang die Öffentlichkeit beschäftigte, hat jetzt eine schauerliche Aufklärung gefunden. Dieser Tage veranlaßte Bürgermeister Maffie als Zwangsverwalter des Möllerschen Grundstückes die Ausräumungsarbeiten. Dabei wurde unter dem Schutze des Dekonomiegebäudes ein Stellet gefunden, das zweifellos als das des vermißten Möller anzusehen ist. Es ist auch festgestellt worden, daß Möller am Tage vor dem Brande sich eine größere Menge Petroleum sowie zahlreiche Stearinkerzen verschafft hat. Danach scheint es ziemlich festzustehen, daß Möller eine entsetzliche Art des Selbstmordes verübte, indem er sich unter den Trümmern seines angezündeten Hauses begraben ließ.

* — Zuda. Nach einer Notiz im Jagdungsblatt ist die Belohnung auf die noch immer vergebens gesuchten Zigeuner Wilhelm und Ernst Ebender um weitere 2000 Mark erhöht, sodas für diese beiden Mörder und Landstroläher nunmehr 4000 Mark ausgesetzt sind.

* — Cassel. Einen seltsamen Tod fand ein bei einer vornehmen Herrschaft bedienstetes Mädchen. In Abwesenheit der Herrschaft nahm es ein Bad. Da es mit dem Mechanismus der Badeeinrichtung nicht vertraut war, so gelang es ihm nicht, den Warm-

aus Furcht vor Strafe hat es wahrscheinlich einen Herzschlag erlitten, war bewußtlos geworden und schließlich ertrunken. Als die Herrschaft zurückkehrte, fand sie eine große Ueberschwemmung und das Mädchen in der Badewanne tot vor.

* — Hanau. Der Typhusepidemie im 1. Bataillon des Eisenbahnregiments Nr. 3 ist wieder ein Soldat zum Opfer gefallen. Der Pionier Schellhaas aus Burgsolms im Kreise Weglar ist gestorben. Die Epidemie hat nunmehr 11 Opfer gefordert. Die Krankenzahl beträgt 177. Schwer krank sind noch 12 Soldaten. Auf dem Wege der Genesung befinden sich 56.

* — Nordhausen. Ein Brautpaar im nahen Ellrich beabsichtigte in den Stand der Ehe zu treten. Alle nötigen Vorbereitungen waren auch getroffen worden. Als der Bräutigam auf dem Standsamt aber das entscheidende „Ja“ sagen sollte, verlor er allen Mut, und zum Entsetzen aller Anwesenden antwortete er mit einem „Nein“. Alles gütige Zureden half nichts — der Heiratskandidat blieb fest, und unverrichteter Sache mußten alle wieder nach Hause fahren.

* — Mainz. Am letzten Sonntag kam es bei einer Tanzbelustigung zwischen einigen Kanonieren und Zivilisten zu Streitigkeiten, die sich später auf der Straße fortsetzten. Die Kanoniere zogen blank, während die Zivilisten schossen. Hierbei wurde der Kanonier Schmelzer getötet und ein unbeteiligter Arbeiter durch einen Säbelhieb am Kopfe schwer verletzt.

* — Frankfurt a. M. Ein ungenannter Bürger kistete für die demnächstige Universität die Summe von 50 000 Mark.

Am Freundesgrab.

Drei Schänlein Erde streute ich, mein Freund,
Dir noch zum Abschied auf das frische Grab —
Und eine Träne, still dir nachgeweiht,
Ich wehmützlich noch in das erste gab.

Ans zweite gab ich — wie's mich schicklich deutet —
Die Saat von Rosen und von Zimmergrün,
Daß sie dereinst aus Erde tränenfeucht,
Wie mein Gedanken, deine Gruft umblüh'n!

Doch in das dritte hab' ich sanft gedrückt
Das Treue kündende Vergißnichtmei —
Und wenn das Ganze deine Gruft erst schmückt:
Dann soll es dir ein Freundesgruß noch in dem Himmel sein!
Adam Siebert, Gelsenkirchen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Jan. Der neu ernannte Staatssekretär v. Jagow wird am 18. d. Mt. in Berlin zur Uebernahme seines Amtes eintreffen.

Wien, 7. Jan. Nach einer Meldung aus Pest erklärte Graf Berchtold in einer Unterredung, die internationale Lage biete im Augenblick keinerlei Anlaß zu übertriebener Erregung.

London, 7. Jan. Die Friedensverhandlungen sind augenblicklich zum Stillstand geraten, doch hofft man, daß die Forderungen der Verbündeten von der Türkei angenommen werden.

Paris, 7. Jan. Beim Auslaufen des Panzers „Massena“ aus dem Toulonner Hafen explodierte das Dampfreservoir der Hauptmaschine, wobei 8 Personen getötet wurden.

Newyork, 7. Jan. Der Dampfer Roseraus wurde von einem Orkan an einen Felsen bei Astoria Oregon getrieben und gescheitert. 33 Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

Wetterbericht.

Am 9. Jan. West- u. Nordwestdeutschland: Meist wolkig, etwas wärmer, stichweise etwas Regen. Das übrige Gebiet: Teils heiter, teils wolkig, meist trocken, Nachtfrost und Reif, Tag etwas milder.

Am 10. Jan. Westfeld bewölkt, zeitweise heiter, meist trocken, ziemlich mild, Abend etwas kälter. Teilweise Nebel.

Am 11. Jan. Zunehmend bewölkt, vorwiegend trocken.

Ein Ultimatum der Balkanstaaten.

Die Delegierten des Balkanbundes sind der Verabredungstafel der Türkei nahe. In der Sitzung vom 8. Januar haben sie deshalb der Türkei ein dreifaches Ultimatum überreicht, betreffend Adrianopel, Aretia und die ägäischen Inseln. Sie gaben gleichzeitig zu verstehen, daß sie die Verhandlungen abbrechen würden, falls sie nicht in kürzester Frist eine klare und zufriedenstellende Antwort erhalten. Die Türkei erklärte, daß sie ihre Antwort sehr bald geben würden. Die Erklärung wird als ein Anzeichen dafür aufgefaßt, daß die Türken einen Bruch für unvermeidlich ansehen und darum keine Verzögerung mehr wünschen.

Obwohl es ansehnlich des Ultimatus und der darauf erfolgten Erklärung der Türkei den Anschein hat, als ob die Verhandlungen gecheitert seien, ist es immerhin noch möglich, daß die Türken nachgeben, oder aber einen „Einigungsantrag“ machen, der für die Balkanstaaten annehmbar wäre. Aber auch wenn es zum Abbruch der Verhandlungen kommen sollte, brauchte nicht eine sofortige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu folgen, denn man wird dann vermuthlich zunächst eine Vermittlung der Großmächte anstreben. Ob die Großmächte einmüthig bereit sein werden, einen solchen Wunsch zu erfüllen, steht allerdings dahin. — Jedenfalls spielt der Balkanbund mit seinem Ultimatum ein nicht ganz unbedenkliches Spiel.

Allerdings wollen russische Mänter wissen, daß der Zar durch den russischen Botschafter in Konstantinopel den Türken den wohlmeinenden Rat erteilt habe, die bulgarischen Forderungen ohne weiteres und ohne Skrupeln zu erfüllen; denn nur die Türkei würde den Schaden von einer längeren Verzögerung der Friedensverhandlungen tragen müssen. Es ist indessen kaum anzunehmen, daß der Zar, der (vielleicht gegen seine inneren Wünsche) während des Verlaufs der Orientkriege sich ansehnlicher Zurückhaltung befleißigt hat, in einem so entscheidenden Augenblick den Versuch machen sollte, einen Druck auf die Türkei auszuüben, der Vermittlung bei den Großmächten (zumindest im Dreibund) herbeizuführen würde.

Sehr viel vertrauenswürdiger und glaubwürdiger klingt, was die Londoner „Times“ schreiben: „Alle Welt weiß, daß keiner der Streitpunkte, an denen die ganze Balkanfrage überreicht ist, einen europäischen Krieg wert ist, während die Türkei und die Verbündeten sich darüber klar sind, daß durch einen erneuten Kampf nichts zu gewinnen ist, was nicht durch einen geschäftlichen Abschluß erreicht werden könnte. Niemand will kämpfen, und deshalb sind wir überzeugt, daß niemand kämpfen wird, falls nicht ein sehr unglücklicher Zwischenfall eintritt oder ein sehr großer Fehler begangen wird.“ Die großen Worte, die man auf beiden Seiten gebraucht hat, werden diese Aussichten nicht fördern. Alle Welt weiß ganz genau, daß die Türken die vollständigen Bedingungen der Verbündeten nicht annehmen können, ebenso wie die Türken wissen, daß die Verbündeten die türkischen Gegenforderungen nicht so, wie sie dastehen, annehmen können.

Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach trotz des Ultimatus und trotz seiner etwaigen Ablehnung durch die Türkei weiter verhandelt werden. Und da sich ergeben hat, daß die Friedenskonferenz der Kriegsgegner weder wesentliche Fortschritte macht, noch überhaupt Wege zur Lösung der ganzen Balkanfrage aufzeigt, so werden eben die Mächte auf den vor acht Wochen vom französischen Ministerpräsidenten Poincaré ihnen unterbreiteten Vorschlag einer allgemeinen Konferenz zurückgreifen müssen. Freilich werden sich die Balkanverbündeten noch ein wenig sträuben, ihre Angelegenheiten in die Hände der Mächte zu legen, aber es wird ihnen schließlich nichts anderes übrig bleiben, als zuzustimmen. Vorläufig freilich ist ein Ende der Verhandlungen und der damit

selbstverständlich verbundenen Wirren und Mißverständnisse noch nicht abzulehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird an der vom 13. bis 15. Juni in Gießen stattfindenden Gundershoferier des Infanterie-Regiments Nr. 116 „Kaiser Wilhelm“ teilnehmen.

* Aber die Nachfolge des so früh aus dem Leben geschiedenen Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Rüdern, Wächter, ist nunmehr die Entscheidung getroffen worden, die man nach den Vorbereitungen erwartet hatte. Galtamisch wird bekanntgegeben: „Wie verlautet, ist der Kaiserliche Botschafter in Rom, v. Jagow, für den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes in Aussicht genommen.“

* Der frühere Chef des Generalstabes der Armee, Generalfeldmarschall und Generaladjutant des Kaisers Graf Alfred v. Schlieffen, ist in Berlin im Alter von fast 80 Jahren infolge einer Blutvergiftung gestorben.

* Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück trat im Reichstagsgebäude in Berlin die zur Feststellung der Reichstagspreise eingesetzte Konferenz, die am Ende des vorigen Jahres zur Erhebung dieser Frage zusammenberufen worden war, auf neue zusammen. Zur Erörterung stand die Frage: Wie lassen sich die Stalpreise für das Vieh ermitteln? Die Aussprache ergab die Schwierigkeit des Stoffes. Man beschloß, eine besondere Kommission einzusetzen, die hier den Weg finden soll, da man, ohne den Umrissen auf den Grund zu gehen, die an der Preisbildung arbeiten, nicht methodisch weiter kommen kann. Es wurde weiter die Frage erörtert, in welchen Formen sich zurzeit die Ermittlung der Produktionsstellen vollzieht. Dabei spielte eine Hauptrolle die Frage, ob die Produktion so konzentrierten Verkaufsstellen schreiten oder ob sie, wie zumeist, durch den Aufkauf sich von Stall zu Stall ausbreiten lassen soll. Auch hier konnte nach einer sehr eingehenden Debatte ein fester Boden nicht gewonnen werden. — An den Beratungen nahmen 180 Sachverständige teil.

* Der preussische Landtagsabgeordnete v. Widenz (Kons.) ist in Berlin im 52. Lebensjahre gestorben.

Osterreich-Ungarn.

* An der Berliner Brie waren in diesen Tagen Gerüchte verbreitet, monach Kaiser Franz Joseph schwer erkrankt sei; andre sprachen sogar vom Tode des greisen Monarchen. Demgegenüber wird aus Wien amtlich festgestellt, daß sich der Monarch des besten Wohlbefindens erfreut. Er macht Spaziergänge und erteilt Audienzen.

Balkanstaaten.

* Im russischen Auswärtigen Amt wird entgegen andern Meldungen erklärt, die Unterhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien trügen einen durchaus freundlichen Charakter. Erste Berwicklungen wegen der rumänischen Ansprüche seien nicht zu erwarten. Die russische Diplomatie halte Ansprüche an Bulgarien für gerechtfertigt angesichts der neutralen Haltung während des Balkankrieges. — Die Bulgaren werden also wohl oder übel einen Teil der Beute an Rumänien abliefern müssen.

Ägypten.

* Englischen Blättermeldungen zufolge wird in den nächsten Tagen bereits eine Veränderung des staatsrechtlichen Zustandes in Ägypten vor sich gehen. Wie verlautet, hat der Sultan bereits seine Zustimmung gegeben und hohe englische Würdenträger unterhandeln mit dem Khedive. — England wird also jetzt allem Anschein nach die Erfolge seiner zwanzig Jahre sorgsam vorbereiteten Politik in Ägypten ernten.

Wie bisher der Form nach, wird das Land der Amerikaner jetzt auch dem Namen nach staatsrechtlich englischen Oberhoheit unterstellt werden. Man wird gespannt sein, ob das alles ist, was die englische Diplomatie aus dem Orientkrieg ins Trockne bringt.

Amerika.

* Die Einwanderungsvorlage, die die Repräsentantenhaus und vom Senat der Vereinigten Staaten angenommen worden ist, wurde der Kommission überwiesen, dessen Mehrheit für eine Einschränkung der Einwanderung ist. Die Annahme eines Gesetzes, das das Verbot und Schließen der Einwanderung ausschließt, kann kaum noch einem Zweifel unterliegen.

* Expräsident Castro von Venezuela, der in New York nur unter der Bedingung die Zusage gemacht wurde, daß er sofort wieder abreise, hat aber die Reise nach Deutschland angetreten. In einer Unterredung bestritt Castro, daß er beabsichtigt habe, eine neue Revolution in Venezuela mit angeführten Deutschland aufzubringen Geldern hervorzurufen. Er behauptet, von seinem Nachfolger, dem Präsidenten Gomez, seines ganzen Privatvermögens beraubt zu sein. — Castro benutzt seine deutschen Beziehungen, weil er Landungsschwierigkeiten auch in Havre befürchtet.

Bilder aus der Zeit.

Die elegante Dame unserer Tage ist nicht mehr denkbar ohne den zarten Duft, der sie zauberisch umfließen muß, mit dem ihre Persönlichkeit gewissermaßen unaussprechlich verknüpft ist. Der Geruch darf nicht zu stark sein; aber er soll unaufhörlich immer sie umschweben, als ein kaum empfundenen Hauch wirken. So manche schöne Stirn hat über dem Problem schwermütig nachgedacht, wie diese leise Duftwolke am besten zu erzeugen sei. Nun hat eine französische Schauspielerin die Lösung dieser schwierigen Frage gefunden und beglückt mit der Kunde all ihre Genossinnen, man läßt sich einfach Parfüm einprägen. Ein kleiner Nis im Arm genügt, dann eine Einspritzung mit dem Lieblingsparfüm, und die Dame ist für 36 Stunden von jenem Duft umgeben, den sie als ihre charakteristische Note pflegt, nicht zu schwach, nicht zu stark, gerade richtig. Nicht ein Bad im Meer, nicht ein langer Spaziergang, nicht eine Stunde angestrengten Tennisspiels vermöchten den schönen Geruch abzuschnücheln, den die erfindungsreiche Schauspielerin mit sich trägt. Die Parfüm-Einspritzung ist das einzige Mittel, das einen wohltemperierten Duft in gleicher Stärke erhält; sie soll keine unangenehmen Erscheinungen hervorrufen, sondern im Gegenteil sehr angenehm sein.

In Amerika, das immer wieder sich als Land der unbegrenzten Möglichkeiten erweist, hat kürzlich ein herboragender Chirurg eine bedeutsame Operation ausgeführt, die einen kühnen Versuch darstellt, die Lungeninertulose auf operativem Wege zu heilen. Bei dem Patienten wurden zuerst am Rücken Teile aus sechs Rippen entfernt, wodurch die erkrankten Gewebe herausschnitten und erreichbar wurden. Die kranken Partien der Lunge wurden nun operativ entfernt und den gesunden Teilen die Heilung der Wunde überlassen. Mit gespanntem Interesse verfolgten die Ärzte den Heilungsprozess, und eine Reihe maßgebender amerikanischer Chirurgen hat nach Philadelphia, wo die Operation vor sich ging, begehrt und um genaue telegraphische Berichte über den Verlauf der Operation und über das Fortschreiten der Heilung gebeten. Wie jetzt bekannt wird, hat sich das Befinden des Patienten vollständig zusehends gebessert, dergestalt, daß mit einer baldigen vollständigen Heilung gerechnet werden darf. Wenn dies kein Einzelfall bleibt, so hätte die moderne Chirurgie einen glänzenden Sieg über einen der schlimmsten Feinde der Menschheit errungen.

Im Strom der Welt.

(Erzählung von Paul Blü.)

1.

Früher als sonst verließ Lucie den Leseklub ihrer Freundinnen. Es wollte heute keine rechte Behaglichkeit aufkommen. Von Anfang an herrschte eine distrierte Zurückhaltung, die man in diesem kleinen Kreise sonst nie zu finden gewöhnt war. Eine bunte Schwüle lag über dem sonst so trausthen Raum. Und jeder fühlte, daß irgend etwas noch Unausgesprochenes, Grausiges die Gemüter bedrückte.

Am deutlichsten fühlte das Lucie. Harmonis und fröhlich wie immer war sie hergekommen, in der Voraussetzung, eine anregende Stunde hier zu erleben. Aber kaum war sie eingetreten und sah die bereits anwesenden Freundinnen an, da senkte sich, wie ein Schatten, etwas auf sie nieder, das ihr plötzlich den Atem nahm und ihr dann das Blut durch die Adern jagte.

Erstaunt sah sie sich um. Von einer zur andern glitt ihr Blick. Aber jede der Freundinnen wich ihr aus. Jede war freundlich und lieb zu ihr, aber keine sprach ein offenes Wort, das die Stimmung lichte.

Mit peinlicher Deutlichkeit empfand Lucie das, und von dem Augenblick an war es um ihre Fassung geschehen, denn sie fühlte, daß ihr irgend etwas Unangenehmes bevorstand. Nur mit Mühe hielt sie sich aufrecht. Und bei der ersten Gelegenheit suchte sie einen Grund, sich zu verabschieden.

Angewidert, atemlos ging sie dann nach Hause, um sich Klarheit zu verschaffen.

* Unvollständiger Nachdruck nach Verleumdung

Erstochen sah die alte Mutter auf, als sie die Tochter zu so ungewohnt früher Stunde zurückkommen sah, und noch mehr erstaunte sie, als sie den Grund dafür erfuhr.

„Aber Kind, ich bitte dich, was soll uns denn bevorstehen? Du bist erregt und siehst Gelsen.“

Doch auch der Mutter Worte wirkten auf die Tochter nicht beruhigend, und plötzlich fragte sie: „Ist es dir nicht auch aufgefallen, daß Papa, als er sich gestern abend vor seiner Abreise verabschiedete, anders war, als sonst?“

Wieder erschrak die alte Dame. „Anders als sonst? Wie meinst du das? Ich habe nichts davon gemerkt.“

Lucie nickte. „Als er mir die Hand gab, fühlte ich deutlich, daß sie zitterte.“

„Aber Kind, wie soll ich das verstehen? So sag doch klar, was du denkst.“ Mit deiner Erregtheit hast du mich schon angeleitet.“

Und plötzlich fragte die Tochter nun: „Gibt du eine Ahnung, ob Papa in finanzieller Schwierigkeit ist?“

Mit flatternden Augen sah die Mutter auf. „Aber, Lucie, wie soll ich denn das wissen? Darüber hat doch Papa mit mir nie gesprochen. Aberhaupt, wie kommt du nur darauf?“

„Die Möglichkeit wäre doch wohl nicht so ganz ausgeschlossen.“

„Das weiß ich nicht. Aber ich glaube das auch nicht. Unser Bankhaus ist doch so solide und fest fundiert, daß es seit nahezu hundert Jahren allen Stürmen getrotzt hat.“

„Und trotz alledem erlaube ich dir, daß ich an Papa schon seit längerer Zeit keine Veränderungen wahrgenommen habe, er hatte zweifelsohne Sorgen, die er uns verheimlichen wollte.“

Die alte Dame wurde immer aufmerksamer, aber auch

immer besorgter. „Warum hast du mir von alledem denn nie etwas gesagt?“

„Weil ich bisher noch immer selbst nicht so recht an die Möglichkeit meiner Beobachtung glauben mochte.“

Angewidert entgegnete die Mutter: „Das alles trüft mich völlig überraschend. Wie habe ich etwas Ähnliches gemerkt oder an Derartiges auch nur gedacht?“

„Auch mir kamen alle diese kleinen, auffälligen Erscheinungen, die ich im Laufe der Zeit an Papa wahrgenommen habe, eigentlich erst heute so recht zum Bewußtsein; denn dort im Stranzhagen war ein junges Mädchen — die Paula Hellwig — du kennst sie ja als ein boshafte Geschöpf — die sprach so offenhin von den Gefahren, denen in unserer Zeit selbst die ältesten Bankhäuser ausgesetzt seien — und diese Worte waren direkt auf mich gemünzt, das fühlte ich ganz deutlich.“

Von dem Augenblick an fiel es wie Schuppen von meinen Augen, ich erkannte auf all den Geheißern meiner Freundinnen, daß es etwas gab, was sie alle wußten, nur ich noch nicht! Und da dachte mich die Unruhe und die heimliche Angst, und ich fing an zu beobachten und zu grübeln; nicht das geringste entging mir mehr, bis es mir endlich zum Erstochen klar wurde, daß man mich heimlich bemitleidete. Nichts sagte man, kein Wort verriet etwas. Nur die Mienen sprachen. Da fühlte ich klar, daß uns etwas Fürstbares bevorstand. Alle die andern Mienen bereits alles zu wissen, nur wir, die am meisten Beteiligten, wir ahnten noch nichts! Und da hielt es mich nicht länger mehr in der Gesellschaft. Ich ging, und niemand hielt mich zurück.“

Nur mitleidvolle Blicke folgten mir. Scharflich war das. Ganz grauenvoll schreie ich. Wie Feuer brannte mir diese Blicke ins Herz. Fast geschoen bin ich und selbst draußen auf der Straße verfolgte mich

Der mu
eib und
Felderwer
ener Erme
nit der lei
eigt wieder
„Giesla“,
Aufgabe es
schaffen, d.
in bis der
schafft ric
ernehmen
Bänderer
— Auf
in allen r
militärische
wird der
ist Prinz
tragt wort
von Franz
des Militä
— Der
Ende Feb
weiser Tur
jahr 1911
gaben gef
daß der
Wilhelms
Marine-M
bewohnt.
der Berst
Die Weia
von 1100
— Br
der Deut
thal bei
Brinz bi
Treiben
Unteroffi
seiner A
Mitte be
und best
eine ein
der Halle
zurückzul
— A
von dem
neuer M
gieren ei
Gesamtge
gramm c
io bemer
einer St
wurde.
u. Gorijs
An
Oib
herzog i
großherz
dreimon
See.
genomm
Bei
im Gar
burg-Bü
liei ich
der mir
zu lelen
uns beb
nichts.
„Ne
Dame i
Da
schwüch
nie ein
„Ab
ja nie t
sprechen
zu befr
„Se
gefahre
„Er
weiter i
Luc
daß de
sie wag
leihen.
„Do
schnell:
„M
chen.“
„tommet
du bist
dich nit
„Wo
wenn e
nur au
nicht d
„Er
dar m

Der moderne Mensch schlägt aus allem Kapital: Geld und Freud' der Mitmenschen sind ihm Quellen des Gelderwerbs. Und in dem Kampfe um die Erschließung neuer Erwerbsmöglichkeiten wird der menschliche Geist mit der steigenden Kultur immer erfindungsreicher. Das geht wieder recht deutlich die Gesellschaft (m. d. S.) "Siesta", die sich in Berlin gebildet hat und deren Aufgabe es ist, Hilfe für den geübten Geschäftsleiter zu schaffen, d. h. Ruheplätze, in denen er für kurze Zeit ein bis drei Stunden der Ruhe pflegen kann. Die Gesellschaft richtet für diesen Zweck einzelne Salons mit getrennten Abteilungen ein, in denen dem müden Wanderer Ruhebetten und Decken zur Verfügung stehen. "Ruhe mit Gas!" "Ruhe mit Luft!" "Schlafpatent in den Hallen der Siesta-Gesellschaft!" Das ist die neueste Lebensformel für den Berliner. A.

Heer und flotte.

Auf Befehl Kaiser Wilhelms wird am 10. März in allen militärischen Standorten Preußens eine große militärische Hundertjahrfeier stattfinden. In Berlin wird der Kaiser selbst die Feier abhalten, für Breslau ist Prinz Wittgenstein mit seiner Vertretung beauftragt worden. Die Feier besteht in der Niederlegung von Kränzen und in Festgottesdiensten und Paraden des Militärs und der Kriegervereine.

Der erste Stapellauf 1913 wird voraussichtlich Ende Februar stattfinden. Zum Ablauf gelangt das neue Turbinen-Dampfschiff „S“, dessen Kiel im Frühjahr 1911 von der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven gesteckt wurde. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser, der regelmäßig Ende Februar in Wilhelmshaven zur Teilnahme an der Vereidigung der Marine-Rekruten einzutreffen pflegt, dem Stapellauf beizuwohnt. „S“ wird das zehnte Dampfschiff sein, das der Werft in Wilhelmshaven seine Entstehung verdankt. Die Belagung soll auf dem neuen Schiffe eine Stärke von 1100 Köpfen erhalten.

Luftschiffahrt.

Brigadier Heinrich von Preußen stattete diese Tage der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Johannisthal bei Berlin einen mehrstündigen Besuch ab. Der Brigadier besichtigte sämtliche Anlagen und folgte dem Treiben auf dem Flugplatz mit lebhaftem Interesse. Unter dessen war der Reichsmarine-Luftkreuzer „L 1“ von seiner Übungsfahrt zurückgekehrt und ankerte auf der Mitte des Platzes. Der Brigadier besichtigte das Luftschiff und bestieg um 12 Uhr die Gondel. Er unternahm eine etwa einstündige Fahrt über Berlin, um dann nach der Halle der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt zurückzukehren.

Auf dem Habsheimer Flugplatz (Graf) wurde von dem Flieger Koller auf einem Doppeldecker ein neuer Weltrekord erzielt. Koller flog mit fünf Passagieren eine Stunde sechs Minuten fünf Sekunden. Das Gesamtgewicht der sechs Personen betrug 419 Kilogramm ohne Betriebsstoffe. Der neue Rekord ist um so bemerkenswerter, als er auf einem Apparat mit einer Spannweite von nur 16,80 Metern ausgeführt wurde. Der alte Rekord wurde von Leutnant v. Gorißen mit 28 Minuten gehalten.

Anpolitischer Tagesbericht.

Oldenburg. Am 15. d. Mts. geht der Großherzog von Oldenburg mit seinen Kindern, dem Erbprinzen und den beiden Prinzessinnen zu einer dreimonatigen Reise mit seiner Jagd „Lehmann“ in See. Im Schwarzen Meer soll längerer Aufenthalt genommen werden.

Bonn. Bei Sprengungen zu Baumpflanzungen im Garten des Palais des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe an der Stoblenzler Straße sind Römer-Funde

gemacht worden, und zwar einige Ziegelsteine, Platten und Leinwandstücke. Sie stammen meistens aus der Zeit des Kaisers Trajan (98 bis 117 n. Chr.).

Breslau. Die Polizei ist mit einer großen Betrugsaffäre beschäftigt. Ein Kaufmann sandte an eine Bank in Berlin einen Verbrief mit 70.000 Mark Inhalt. Als dieser Brief in Berlin eintraf, befanden sich an Stelle des Geldes Papierschnitzel darin.

München. Ein bedeutender Silberfund ist in Breilfeld (Frankische Schweiz) gemacht worden. Dort entdeckte man bei einem Wohnungsbau einen großen Topf, in dem über 1000 Pfund Silber, Becher, Krüge und auch Schmuckgegenstände geborgen waren.

Datensalam. Ein turkisches Unwetter hat in der Nacht vom 28. zum 29. November an der Station Buaduk in den Hügeln großen Schaden

gemacht. Der Sturm der Südwest hat den bereits der Polizei viel zu schaffen gemacht, der bereits immer größere Ausdehnung. Nachdem es am ersten Streiktag zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen war, führten 2000 Ausländer eine Fabrik und legten sie außer Betrieb. An der Spitze der Streikenden stehen viele Frauen.

Philadelphien. Ein verheerender Sturm herrschte in den letzten Tagen an der atlantischen Küste. Die Verluste sind ungeheuer. Viele Inseln sind vom Festland abgeschnitten. Die Waren wurden von den Docks in die See geschwemmt. Viele Gebäude sind eingestürzt. In Philadelphia ist eine Fabrik buchstäblich umgeworfen worden. Viele Personen sind dabei verletzt. Im Mittelwesten und an der Küste des Stillen Ozeans herrscht gleichfalls ein wüthender Sturm.

Johannesburg. Das Rathaus der Stadt Johannesburg ist aus unbekannten Ursachen in die Luft gesprungen. Die Explosion verursachte ein meilenweit bemerkbares, erdbebenartiges Grollen. Zwei Weiber und sieben Kinder wurden getötet.

Buntes Allerlei.

Wertvolle Wandmalereien sind in der Kirche zu Hohenhausen bei Apenrade entdeckt worden. Anlässlich der Erneuerung des Altars fand Pastor Andersen unter der Leinwand Kalkmalereien, die von dem Provinzial-Konservator Professor Dr. Haupt jetzt für wertvolle Stücke der Malerei bezeichnet wurden. Entdeckt wurden zwei Muster, ein rothbuntes aus der Zeit von 1470 und ein grünes aus dem Jahre 1520. Ein besonders schönes Bild stellt die Auferstehung Jesu dar. Christus entsteigt dem Grabe, und während jubelnde Engel eine in den Himmel führende Treppe hinaufsteigen, sitzen andere Engel auf einem Regenbogen. Auch Johannes der Täufer und Maria sind dargestellt, wie Christus in Lebensgröße. Professor Dr. Haupt ist der Ansicht, daß die alten Fresken in ihrer ursprünglichen Farbenpracht wiederhergestellt werden können.

Ein mürrischer Kellner. „Glauben Sie, daß wir heute noch Regen bekommen?“ — „Kann sein. Und was bekommen die Herrschaften sonst noch?“

Regenberichter Blätter.

Karte zu den friedensbedingungen der Balkanmächte.



angegriffen. Gegen 3 Uhr nachmittags trat der Ausbruch der Ufern und überflutete die ganzen Eingeborenen-Felder. Nach Aussagen der alten Leute ist dies seit 30 Jahren die heftigste Überschwemmung gewesen. Alle Flussniederungen sind mit einer dicken, gelben Schlammdecke bedeckt. Der Fluss führte zeitweise ganze Hügel mit sich. Im Ungarische Gebirge erfolgten mehrere in der Ebene deutlich wahrnehmbare Beben, wobei viele Menschen ungenommen sind.

Rom. Auf Grund des neuen römischen Gemeindewahlgesetzes ist König Viktor Emanuel als Wähler in die Liste des zweiten Wahlkreises der Stadt eingetragen worden. Der König erscheint in der Liste als „Wähler Viktor Emanuel“. Der Monarch soll sich sehr befriedigt zeigen, daß man ihn nicht anders behandelt, als seine Mitbürger.

zwei Muster, ein rothbuntes aus der Zeit von 1470 und ein grünes aus dem Jahre 1520. Ein besonders schönes Bild stellt die Auferstehung Jesu dar. Christus entsteigt dem Grabe, und während jubelnde Engel eine in den Himmel führende Treppe hinaufsteigen, sitzen andere Engel auf einem Regenbogen. Auch Johannes der Täufer und Maria sind dargestellt, wie Christus in Lebensgröße. Professor Dr. Haupt ist der Ansicht, daß die alten Fresken in ihrer ursprünglichen Farbenpracht wiederhergestellt werden können.

Ein mürrischer Kellner. „Glauben Sie, daß wir heute noch Regen bekommen?“ — „Kann sein. Und was bekommen die Herrschaften sonst noch?“

Regenberichter Blätter.

hier ich durch die Straßen, denn in all den Blicken der mir Begegnenden glaubte ich immer nur das gleiche zu lesen. Sie alle, sie ahnten vielleicht schon, was uns bevorstand, und nur wir, wir wußten noch von nichts. So kam ich nach Hause!

„Mein Gott! Mein Gott!“ jammerte die alte Dame nun, „was wird das nur werden!“

Da trat die Tochter zu ihr heran, um sie zu beschwichtigen und fragte sie dann: „Gut denn Papa nie etwas zu dir verlaun lassen, Mutter?“

„Aber nein, kein Wort, nicht das geringste; er hat ja nie von seinen Geschäften und Unternehmungen gesprochen, und ich habe auch nie gewagt, ihn darum zu befragen.“

„So weißt du also auch nicht, weshalb Papa fortgefahren ist?“

Er sagte, daß ihn bringende Geschäfte riefen, weiter weiß ich nichts.“

Lucie schwieg. Sie ahnte halb und halb schon, daß der Vater wohl niemals zurückkehren würde. Aber sie wagte es noch nicht, diesem Gedanken Worte zu leihen.

Doch die Mutter erriet es. Abend fragte sie schnell: „Lucie, Kind, was denkst du?“

„Nach dir vorerst noch keinen Kummer, Mutterchen“, tröstete sie die alte Dame zärtlich, „was auch kommen möge, wir müssen es ja doch ertragen. Aber du bist ja nicht allein, wir beide, Kurt und ich, werden dich nie verlassen.“

Von neuem jammerte die Mutter: „Mein Gott, wenn es wahr ist, was du befürchtest, was soll dann nur aus Kurt werden! Ich darf ja an alles das gar nicht denken!“

Ernst, fast bitter schwieg die Tochter. Sie fürnte der Mutter. Sonar in dieser ersten Stunde dachte

sie nur an Kurt, an ihren Liebling, an seine Zukunft! „So war es immer gewesen bisher, immer nur um den einzigen Sohn hatte sich alles konzentriert; an sie, die Tochter, wurde erst in zweiter Linie gedacht. Das tat ihr auch jetzt wieder weh. Doch sie preßte die Lippen zusammen und schwieg.“

„Ja, was soll denn jetzt nur werden? So rufe mir doch, was wir tun sollen“, bat die alte Dame mit weinender Stimme.

Ruhig entgegnete Lucie: „Wir können nichts tun, als warten, Mama. Aber ich fürchte, wir werden gar nicht zu lange warten brauchen. Schon die nächsten Tage, vielleicht gar schon die nächsten Stunden werden uns sagen, was geschehen ist.“

Schredlich ist so ein Zustand der Ungewißheit! Und noch jäherlicher ist es, daß mich das alles wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft!“

„Ratlos und hilflos saß sie da und sank in sich zusammen. — Wenn man doch wenigstens von einem erfahrenen Manne hören könnte, worum es sich handelt. Dieser Zweifel raubt einem ja mal den alten Schmidt fragen? Er würde dir doch sicher die reine Wahrheit sagen, wenn du ihn darum batest.“

„Ja, du hast recht. Bitte, laß ihn gleich herrufen zu mir!“

Sofort ging Lucie hinaus. Und schon nach wenigen Minuten kam sie mit dem Prokuristen der Firma, der im Hause alt und grau geworden war, wieder herein.

Erbittert grüßend trat der alte Mann näher. Auch sein Gesicht war ernst und sorgenvoller als sonst.

Die Herrin bat ihn, Platz zu nehmen und begann mit unsicherer, ein wenig stotternder Stimme: „Herr Schmidt, bitte, sagen Sie mir ganz ehrlich, was geht bei uns vor?“

Der Alte sah leicht erstaunt auf, lächelte verlegen und antwortete nicht gleich.

„Ich meine, ob es im Geschäft irgend etwas gegeben hat, was zur Beunruhigung berechtigte?“ fragte die alte Dame, nun lebhafter werdend.

Noch immer zögerte der Prokurist, er wußte nicht so recht, was er sagen sollte, oder wie er es sagen sollte. Doch da er die fragenden Blicke der beiden Damen auf sich gerichtet sah, begriff er, daß man hier schon irgend etwas ahnen mußte, und deshalb war eine Antwort nicht mehr zu umgehen.

„Wenn ich recht vermure“, sagte er dann, „haben die gnädige Frau von dem Gerücht gehört, das seit gestern über unsere Firma hierzirkuliert. Dies Gerüchte ist — wie alle dergleichen Klatschgeschichten — nur zum kleinsten Teil wahr. Tatsache ist, daß wir in letzter Zeit nicht gerade mit Gluck gearbeitet haben. Zwei alte Käufer, die für sicher, ja für durchaus solide galten, haben falliert, und wir sind ziemlich stark dabei engagiert. Außerdem haben wir mit Beschäftigung und einige Werte, die unsern Fonds bildeten, und recht erheblich gelunken. Gewiß, das alles ist eine Folge ziemlich unangenehmer Begleiterscheinungen, gebe ich rückhaltlos zu, aber mit solchen Skandalen hat schließlich jedes Bankhaus mal zu kämpfen, und zu ersten Belorgnissen liegt wirklich auch nicht die geringste Veranlassung vor. Zumal jetzt, wo der Chef in Berlin ein neues Engagement abzuschließen plant, ein Unternehmen, das für uns von ganz unabsehbarer Vorteil zu werden verspricht. Das, meine gnädige Frau, ist die volle Wahrheit über unsere Lage, und sobald der Chef zurück ist, werden die Rätterzungen da draußen verstummen.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag, 9. d. Mts., abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung und Verpflichtung des zum 2. Abgeordneten gewählten Magistrats-Schöffen Sieberl.
2. Wahl eines Schöffen.
3. Allgemeine Wahlen.
4. Vorlage der geprüften Stadtkassenrechnung 1911.
5. Anleihe von 2000 M. (Verf. Kgl. Reg.).
6. Vorlage der Verf. Kgl. Reg. A. IV. betr. Zusammenlegung der Darlehn.
7. Vorlage der Verf. Kgl. Reg. betr. Zuschuß zum Schulneubau.
8. Kasseleererrichtung, Vorlage der Bedingungen.

Spangenberg, den 6. Januar 1913.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
D. Mohr.

Die städt. Sparkasse ist vom 2. Januar 1913 ab täglich vormittags geöffnet:

Vom 1. April bis 30. September von 8-12 Uhr,
vom 1. Oktober bis 31. März von 1/2-9-12 1/2 Uhr.

Nachmittags finden Abfertigungen nicht statt.

Spangenberg, 31. Dezember 1912.
Der Vorstand der städt. Sparkasse.
Bender.

Die Stadtkasse ist vom 2. Januar 1913 täglich nur nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet.

Spangenberg, den 31. Dezbr. 1912.
Der Magistrat.

Das Schullokal

der hiesigen israel. Gemeinde soll in den Osterferien mit 15 cm breiten, 3 cm starken trockenen Doppelbrettern gedeckt und mit 15 cm hohem Fußbockel versehen werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum 15. Januar d. J. an Herrn H. R. Spangenthal einzureichen.

Die Gemeindeältesten.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeitsfeier von allen Seiten aus Nah und Fern so zahlreich zugewandten Glückwünsche und für die überreichten schönen Geschenke sprechen wir hiermit Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Spangenberg, den 8. Januar 1913.
H. Werner und Frau.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt von der Kirche bis zu Kaufmann Klein. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Lehrling

für kaufmännisches Büro zu baldigem Eintritt gesucht.
Angebote schriftlich an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fertige Zöpfe

sowie Anfertigung derselben bei
Friseur Georg Schaub,
nahe der Kirche.

Die Aeußerung, die ich gegen den Schreinermeister H. Hoppach I getan habe, nehme ich mit dem größten Bedauern als unwahr zurück.
Frank.

Zahlungsbefehle bei R. Thomas.

Gemischter Chor

„Liederfränzchen“

Morgen Donnerstag Abend

Übungsstunde.

Damen 8 Uhr, Herren 1/2 9 Uhr.

Der Vorstand.

Hotel Heinz.

Sonntag, den 12. Januar 1913, abends 8 Uhr

Konzert mit nachfolgendem Ball.

Musik ausgeführt von der Dentelschen Kapelle, Cassel.

Karten sind im Vorverkauf zu 50 Pfg. beim Unterzeichneten zu haben.
An der Abendkasse 75 Pfg.

Heh. Heinz.

Entlaufen

Deutscher Schäferhund, schwarz mit gelben Abzeichen, hört auf den Namen „Neger“. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Lehrer Schmiking, Oberguede.

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Messungen am Markt 69. Tel. 25.

	vom 30./12.	vom 6./1.		vom 30./12.	vom 6./1.
Diskont der Reichsbank	6 1/2%	6 1/2%	3 1/2% Cass. Stadtbl. v. 87	89.90	89.90
Lombardsf.	7 1/2%	7 1/2%	4 1/2% „ „ „ „	98.50	98.50
London vista	20.445	20.465	4 1/2% Frankfurter	98.50	98.30
kurz	20.40	20.455	4 1/2% Meim. Hypoth. unt. 1921	97.70	97.70
Paris vista	81.25	81.25	4 1/2% Pr. Bodenfr. Hyp. unt. 1921	96.90	97.00
kurz	81.25	81.25	unkündbar 1921		
Wien kurz	84.675	84.725	4 1/2% Preuß. Hyp. unt. 1921	97.10	97.10
4 1/2% Reichsanleihe	100.00	100.00	unkündbar 1921		
3 1/2% do.	88.50	88.80	4 1/2% Pr. Bodenfr. Hyp. unt. 1920	97.25	97.00
3 1/2% do.	77.80	78.40	4 1/2% Hamb. Hyp. unt. 1921	98.00	98.00
4 1/2% Preuß. Konsols	100.00	100.00	4 1/2% Herculesbahn-Oblig.	97.50	97.50
3 1/2% „ „	88.50	88.80	(gekauft durch 1. Hyp.)		
3 1/2% „ „	77.80	78.40	4 1/2% Hypoth.-Oblig. Gewerkschaft Anleihe 103%	98.00	98.00
3 1/2% Hess. Staatsanleihe	75.50	76.20	5 1/2% Gewerksch. Bredsch.-Obl.	100.00	100.70
3 1/2% Cass. Landestr. S. 16	89.00	89.00	(gel. d. 1. Hyp.) rückz. 103%	98.00	98.00
3 1/2% „ „	89.00	89.00	4 1/2% Salzmänn. Hyp.-Obl.		
3 1/2% „ „	90.00	90.00	4 1/2% Innere Argentinien	98.00	97.90
4 1/2% „ „	99.50	99.50	4 1/2% Chinesen von 1898	93.50	93.40
unkündbar 1914			4 1/2% Japaner	92.50	92.90
4 1/2% Cass. Landestr. S. 23	99.50	99.50	4 1/2% Oester. Goldrente	93.75	94.00
unkündbar 1916			4 1/2% Russen von 1902	89.25	90.60
4 1/2% Cass. Landestr. S. 24	100.00	100.00	4 1/2% Ungar. Goldrente	91.90	91.50
unkündbar 1921					

Dresdner Bank Filiale Cassel

Cölnische Strasse 11

(vormals Mauer & Plaut.)

Aktien-Kapital und Reserven
Mark 260,000,000.—

Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten,
Schecks und Wechseln aufs In- und Ausland.

Ausstellung von Kreditbriefen.

Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen sowie ausgelosten Wertpapieren.

Übernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Verlosungskontrolle derselben und Versicherung gegen Kursverluste durch Auslosung.
Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer.

Annahme von verzinslichen Depositengeldern.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Stechenpferd-Filienmild-Seife

a St. 50 Pfg., ferner macht der

Dada-Cream

rote und risige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:

Apotheker Woelm.

Georg Schaub.

Empfehle

den Herren Landwirten und sonstigen Arbeitsgebern sowie Arbeitnehmern mein

Stellenvermittlungs-Büro

H. Deisenroth

Landefeld, Schweizerhaus.

NB. Bei Anfragen wird Rückporto erbeten.

Krieger-Verein Spangenberg.

Sonntag, 11. d. Mts., abends 9 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Kaisergeburtstagsfeier.

Der Vorstand.

Da die Abrechnung erfolgen soll, werden die Kameraden gebeten, ihre Beiträge zu begleichen. Gleichzeitig wollen alle diejenigen, die noch Forderungen an den Verein haben, alsbald ihre Rechnungen einreichen.

Pfeiffer, Kassierer.

Turn-Verein Froher Mut

Sonntag, den 11. Januar abends 8 Uhr

Hauptversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Abrechnung vom Weihnachtsfest.
3. Prüfung und Entlastung des Kassierers.
4. Wahl sämtl. Vorstandsmitglieder.
5. Wahl des Vergnügungsausschusses.
6. Wahl der Delegierten für den Gau-Tag.
7. Besprechung über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät.
8. Betreffend außerordentliche Gau-Vortragsstunden am 19. Januar.
9. Besprechung über das 50jährige Bestehen des Vereins.
10. Verschiedenes.

Wegen der reichhaltigen Tagesordnung ist es erforderlich, daß alle Mitglieder zahlreich und pünktlich um 8 Uhr erscheinen.

Der Vorstand.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die

ärztl. erproben

Kaiser's

Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg. zu haben bei:

H. Mohr,

Inh. Rich. Mohr, Spangenberg

Coursbericht

des Bankgeschäfts

Gebrüder Zahn, Cassel

Lutherstraße 3. Brief. Geld.]

3 1/2% Preuß. Consols	—	87 1/4
3 1/2% Preuß. Consols	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3 1/2% Casseler Stadt-Obl.	—	—
4 1/2% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	97 1/2	—
4 1/2% Schwarzburg-Spyth-Pfandbriefe	98	—
4 1/2% Russ. Staatl. garanti. Eisenbahn-Pfandb. versch.	—	85 1/2
Amerikanische 20 Taler Lose	—	201
Amerikanische Coupons	—	4,18

An- u. Verkauf aller sonstigen Wertpapiere. Kontrolle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika. „Stahlkammer“ Depositen unter eigenem Verschluss. Scheck-Verkehr.